

Vergnügliches bei süßen Mozarttalern

Von Helga Wagner

Die Kinokirche Nossentin erhielt das Aufführungsrecht für den berühmten Film mit Grüßen aus Amerika. Im Anschluss gibt's Venusbrüstchen vom Feinsten.

NOSENTIN. „Ich habe Mozart getötet!“, schreit Hofkapellmeister Salieri, halb dem Wahnsinn verfallen. So beginnt der Film „Amadeus“, den 1982 Milos Formann schuf und der mit acht Oscars ausgezeichnet zu den Meisterwerken in der Geschichte des Kinos gehört. Produziert wurde er von der Zaentz Company. Am Sonnabend um 20 Uhr, wird der Streifen gezeigt, mit ausdrücklichen Grüßen von Produzent Paul Zaentz. Er hoffe, dass „Amadeus“ Freude bereite und die Zuschauer in Nossentin zu einer geistvollen Diskussion führe, schrieb er aus Amerika.

Diskussionsstoff gibt es ja genug. Schon als der Film Premiere hatte, gab es Debatten, ob man Mozart so infantil und vulgär darstellen dürfe. War das Genie denn wirklich so? Beherrschte er doch nicht nur die Musik, sondern zugleich mehrere Fremdsprachen; zugleich beschäftigte er sich mit Literatur zu philoso-



Tom Hulce spielt Mozart in dem oscarprämiierten Film.

FOTO: ZAENTZ COMPANYY

phischen und geisteswissenschaftlichen Themen.

Der Film basiert auf dem Theaterstück von Peter Shaf-

fer. Erzählt wird vom Wunderkind Mozart am Wiener Hof von Kaiser Joseph II., der den verhärmten Hofkapell-

meister Salieri ein Dorn im Auge ist. So entwickelt der einen mörderischen Plan. Dass Salieri Mozart vergiftet

haben soll, ist zwar auch von Alexander Puschkin behauptet worden, gehört dennoch ins Reich der Legende. Über-

haupt ist Etliches in dem opulent ausgestatteten Streifen Fiktion, was den Film aber gerade besonders spannend macht. Auch die Musikfreunde kommen voll auf ihre Kosten. Hervorzuheben sind Tom Hulce in der Rolle Wolfgang Amadeus Mozarts und Fred Murray Abraham in der Antonio Salieris.

Eine von Salieri bevorzugte Köstlichkeit waren im Film die Venusbrüstchen. Natürlich sollen die Kinobesucher darauf nicht verzichten. Gereicht werden sie zu süßen Mozarttalern, Wein, Wasser und Gesprächen und noch einer Gabe. Überliefert ist, dass Mozart gern Grüne Leberknödel mit Sauerkraut aß und auch einen fetten Kapaun (einen kastrierten Hahn) nicht verschmähte. Dazu wird sich das Team der Kinokirche kreativ kulinarisch äußern.

Bei der letzten Veranstaltung waren die über drei Kilo Spaghetti a la Caramella, in verschiedenen Varianten angerichtet, im Nu von den 120 Kinofreunden nach der vergnüglichen italienischen Filmkomödie „Liebe, Brot und Fantasie“ verspeist. Im nächsten Jahr wünscht man sich mit „Liebe, Brot und Eifersucht den zweiten Teil.